

# Schloss Ahlden

## TRADITION, SERVICE, PROFIL

Das Kunstauktionshaus Schloss Ahlden zählt seit über 30 Jahren zu den führenden Häusern in Deutschland und ist Anziehungspunkt für Kunstfreunde, Sammler, Museen und den führenden Kunsthandel aus dem In- und Ausland. 1975 entdeckte das junge Berliner Kunsthändler-Ehepaar Florian und Karin Seidel das am Rande der Lüneburger Heide liegende geschichtsträchtige Schloss an der Aller, dessen Flair und Lage sie faszinierte, und erwarb es vom Land Niedersachsen. Nach einer Restaurierung konnte noch im gleichen Jahr die erste Versteigerung stattfinden. Das romantische, 1579 bis 1698 erbaute Welfen-Schloss ging in die Geschichte und Literatur als Verbanungsort der Prinzessin Sophie Dorothea von Braunschweig-Lüneburg (1666 Celle - 1726 Ahlden) ein. Die „Prinzessin von Ahlden“ war Gemahlin des Kurfürsten Georg Ludwig von Hannover und späteren Königs von England, 1694 wurde sie jedoch nach einer Liaison lebenslang nach Ahlden verbannt. Ihr Sohn bestieg 1727 als Georg II. den englischen Thron, ihr Enkel war König Friedrich der Große.

In diesem historischen und stilvollen Ambiente werden pro Jahr regelmäßig drei große Kunstauktionen mit jeweils ca. 2.500 bis 3.000 ausgewählten Objekten durchgeführt, ergänzt um mehrere Spezial- und Varia-Auktionen. Neben den Hauptgebieten werden Auktionen auch regelmäßig umfangreiche Privatsammlungen sowie namhafte Schlossinventare wie Schloss Derneburg aus dem Besitz des Künstlers Georg Baselitz sowie dem Rittergut Lucklum versteigert. Erfahrener Auktionator ist von Beginn an Florian Seidel, öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Kunst und Antiquitäten. Repräsentanzen in Berlin und Potsdam dienen seit vielen Jahren als Anlaufpunkte für Kunden und Einlieferer. Zu den Auktionen er-



Schloss Ahlden

*Sultan auf Elefant. Vergoldeter Bronzesockel mit Vincennesblüten. Entwurf Johann Joachim Kaendler. Meißen, 1741-1749. H 36 cm. Zuschlag 138.000 Euro*

scheinen jeweils wissenschaftlich bearbeitete und umfangreich illustrierte Kataloge als Print- und Online-Version. Zum Mitarbeiterteam gehören fünf Kunsthistoriker mit langjähriger Erfahrung, die neben der Katalogbearbeitung den Kunden und Einlieferern beratend zur Seite stehen. Ein professioneller, hauseigener Fotograf und ein Fachmann für digitale Bildbearbeitung sorgen für die adäquate Präsentation der Kunstobjekte in den Print- und Onlinekatalogen. Im Lauf der Jahre erlangte Ahlden national und international großes Ansehen. Vielfalt und Qualität des Angebots ließen den Kundenstamm stetig wachsen, der dem Haus teilweise schon freundschaftlich verbunden ist. Durch die individuelle Betreuung der Kunden und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zählen mittlerweile viele bekannte Sammler und Museen auf der ganzen Welt zum Klientel. Globalisierung und Internet erweiterten den rapide wachsenden Interessentenkreis zusätzlich. In der heute breit gefächerten Angebotspalette, die viele Bereiche alten Kunsthandwerks sowie Schmuck, Möbel, Skulpturen,

## PORZELLAN

Einen der Schwerpunkte bildet von Beginn an altes Porzellan. Besonders engagiert sich das Auktionshaus bei Meißen des 18. Jahrhunderts, ein Gebiet, auf dem Schloss Ahlden an der Spitze der europäischen Auktionshäuser agiert. Hierbei konnten für museale Böttger-Porzellan-Objekte und seltene figürliche Modelle Johann Joachim Kaenders, dem bedeutendsten Porzellan-künstler des Barock, in den letzten Jahren exorbitante Preisgewinne und eine Reihe von Höchstzuschlägen verzeichnet werden. Im Mai 2008 sorgte der 1738 ausgeführte große tanzende „Mezzetin“ Kaenders aus dem Zyklus der Italienischen Komödie für den höchsten, bisher niemals auf einer Auktion in Deutschland für eine einzelne Porzellanfigur erzielten Zuschlag – er wurde auf 110.000 Euro gestiegen.



Großer tanzender Mezzetin aus dem Zyklus der Italienischen Komödie. Entwurf Johann Joachim Kaendler. Meißen, 1738. 18,5 cm. Zuschlag 110.000 Euro



Kerzenständer aus dem Schwanenservice von Heinrich Graf von Brühl. Entwurf Johann Joachim Kaendler und Johann Friedrich Eberlein, Meißen, 1739. H 24,5 cm. Zuschlag 78.000 Euro



Taubenpaar. Entwurf Johann Joachim Kaendler, Meißen, um 1740. H 23 cm. Zuschlag 130.000 Euro

Schokoladenbecher mit Unterschale aus dem Schwanenservice von Heinrich Graf von Brühl. Entwurf Johann Joachim Kaendler und Johann Friedrich Eberlein, Meißen, 1737-1741. H 11,5 cm. Zuschlag 74.000 Euro

Anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der ältesten europäischen Porzellanmanufaktur wurde 2010 eine eigene Sonderauktion mit musealen Meißener-Exponaten durchgeführt. Highlight war die rare Gruppe „Sultan auf Elefant“ mit vergoldetem Bronzesockel, die 1741-49 in Meißen wohl unmittelbar im Auftrag des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs ausgeführt wurde und dessen Herrschaft symbolisierte. Sie war höchst begehrt und erlöste mit einem Zuschlag von 138.000 Euro einen neuen internationalen Rekord. Auch seltene Tierfiguren, wie das mit 95.000 Euro geschätzte, überaus rare Taubenpaar Kaendlers von 1740 bleiben gesucht, so dass es spektakuläre 130.000 Euro erlöste. Ein Paar um 1730 entstandene „August-Rex“-Vasen mit Chinoserie-Dekoren von Johann Gregorius Hoeroldt und purpurfarbenem Fond aus dem ehemaligen Besitz August des Starken sicherte sich ein passionierter Sammler für 85.000 Euro. Aus dem be-

rühmten Schwanenservice des Grafen Brühl, mit dem er bei Empfängen die Tafel für den Kurfürsten und andere hohe Gäste schmückte, erscheinen hin und wieder Teller und Platten auf dem internationalen Kunstmarkt. Ein Kerzenständer und ein bisher nicht dokumentierter Schokoladenbecher mit Unterschale aus diesem Service sind hingegen absolute Raritäten und fanden im vergangenen Jahr daher für 78.000 bzw. 74.000 Euro passionierte Liebhaber.

## SILBER

Im Bereich des alten Silbers liegt der Fokus auf außergewöhnlichen Stücken von der Renaissance bis zum Klassizismus, speziell aus den bedeutenden Hochburgen Nürnberg und Augsburg, gefolgt von Objekten aus Schlesien, Ostpreußen, dem Baltikum und kleineren Silber-schmiedeorten. Einen der höchsten Preise erlöste ein musealer, teilvergoldeter Nürnberger Barock-Deckelhumpen des Meisters Johann Philipp Höfler aus der Zeit um 1690. Die von einer fein reliefplastisch getriebenen, teilweise durchbrochenen Ummantelung geschmückte Wandung zeigt Darstellungen der vier Jahreszeiten in Gestalt von Amoretten. Zwei passionierte deutsche Privatsammler am Telefon trieben den Preis auf 37.000 Euro. Zu den Highlights deutscher Silberschmiedekunst des Barock gehört der Augsburger Deckelhumpen, den 1689 der Mei-

Akeleipokal. Meister Hans Fröhnsfeld. Nürnberg, um 1660. H 56 cm. Zuschlag 27.000 Euro

Barock-Deckelhumpen. Getriebene Darstellung der Prinzessin Steateira und Alexander des Großen. Meister Daniel Schwestermüller. Augsburg, 1689. H 17 cm. Zuschlag 32.000 Euro

Bedeutender Barock-Deckelhumpen mit Jahreszeitendekor. Meister Johann Philipp Höfler, Nürnberg, um 1690. H 19 cm. Zuschlag 37.000 Euro

Tafelleuchter Friedrich des Großen von seiner persönlichen Hof-Tafel. Meister der Familie Müller. Potsdam, um 1740-1750. H 15 cm. Zuschlag 18.000 Euro

ster Daniel Schwestermüller schuf. Seine ummantelte, zylindrische Wandung zeigt in virtuos getriebenem Hochrelief eine umlaufende szenische Darstellung von Prinzessin Steateira und Alexander dem Großen bei der Beisetzung des Perserkönigs Dareios. Er weckte die Begehrlichkeiten gleich mehrerer Sammler, die um ihn am Telefon buhlten und ihn nach langem Bietergefecht auf 32.000 Euro emporhoben (Taxe 18.500). Der sehr bekannte Nürnberger Goldschmied Hans Fröhnsfeld, der auch zwei Meter hohe Riesenspokale als Geschenk an den russischen Zaren Aleksey Michailowitsch ausführte, fertigte im Frühbarock um 1660 einen stilypischen, repräsentativen Akeleipokal, den kunsthandwerkliche Meisterschaft und große Seltenheit auf 27.000 Euro steigen ließen. Bereits mehrfach konnten friderizianische Kleinode aus dem preußischen Königshaus versteigert werden, wie zwei durch ihre Provenienz herausragende, kunst- und kulturhistorisch bedeutende Silberstücke aus dem persönlichem Besitz König Friedrich des Großen. Hierzu zählte der 2001 für sensationelle 76.000





Arturo Ricci (1854 Florenz - 1919 ebenda): „Fröhliche Tauffeier“, Öl auf Leinwand, signiert, 91 cm x 135 cm. Zuschlag 370.000 Euro

Barend Cornelis Koekkoek (1803 Middelburg - 1862 Kleve): „Bewaldete Sommerlandschaft mit Wassermühle am Bach“, Öl auf Holztafel, signiert und datiert 1854, 45,3 cm x 58,5 cm. Zuschlag 260.000 Euro

#### GEMÄLDE

Die dritte Säule des Auktionsangebotes bildet traditionell eine umfassende Gemälde-Offerte, die von der Gotik bis zur Klassischen Moderne und in die Gegenwart reicht. Ein besonders starkes Jahr für Ahlden war 2010, das allgemein eine Konsolidierung im Kunstmarkt markierte. Im Mai lockte eine bedeutende Gemäldesammlung mit repräsentativen Werken der niederländischen, belgischen und italienischen Schule des 19. Jahrhunderts aus dem Nach-



DM zugeschlagene Mundbecher Friedrichs, den er von seiner Mutter Königin Sophie zum Geschenk erhielt und den er seit seiner Kronprinzenzeit bis in die letzten Lebensjahre stets bei sich führte. 2010 konnte ein

Camille Claudel (1864 Fère-en-Tardenois - 1943 Montdevergues/Vaucluse): „L'implorante“, 1899, Bronze, patiniert, signiert, Gießerstempel „EUG. BLOT“ mit Nr. „3“. H 28 cm. Zuschlag 58.000 Euro (© VG Bild-Kunst, Bonn)



eleganter Tafelleuchter von seiner Hof-Tafel akquiriert werden, der um 1740-50 in Potsdam für den König geschaffen wurde und schauseitig dessen graviertes bekröntes Monogramm trug (Zuschlag 18.000 Euro).

lass eines westfälischen Unternehmers den internationalen Handel und eine große Sammlerschar nach Ahlden. Mit Hochspannung wurde der Aufruf der drei seltenen Gemälden Arturo Riccis erwartet, einem der gesuchtesten italienischen Genremaler seiner Generation, der seine Motive mit Vorliebe im Rokoko suchte. Das Katalog-



Titelbild – die großformatige „Fröhliche Tauffeier“ – erlöste mit 370.000 Euro einen neuen weltweiten Rekordzuschlag und ging in eine internationale Privatsammlung (Schätzpreis 35.000 Euro). Das bei Boetticher aufgeführte Gemäldepaar Riccis „Gesangsprobe“ und „Schach der Königin“, die mit jeweils 18.000 Euro geschätzt waren, sicherte sich ein russischer Sammler für nicht minder beachtliche 55.000 bzw. 70.000 Euro. Ein spannendes Bietgefecht entbrannte überdies um eine „Bewaldete Sommerlandschaft mit Wassermühle am Bach“ von Barend Cornelis Koekkoek mit einer atmosphärisch virtuos geschilderten Gemälde Stimmung aus dem Jahre 1854, die ihn auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens zeigt. Der

Petrus van Schendel (1806 Breda - 1870 Brüssel): „Nächtliche Marktszene im Mondschein und Kerzenlicht“, Öl auf Mahagonitafel, signiert und datiert 1846 mit Ortsangabe Bruxelles (= Brüssel), 74 cm x 54,5 cm. Zuschlag 110.000 Euro

Serge Poliakoff (1906 Moskau - 1969 Paris): „Abstrakte Komposition“, Tempera auf Leinwand, signiert mit Bezeichnung „Tempera“, 100 cm x 81 cm. Zuschlag 57.000 Euro (© VG Bild-Kunst, Bonn)

im Saal vertretene Londoner Spitzenhandel musste sich gegen ein Dutzend energischer und ausdauernder Telefonbieter durchsetzen und bis 260.000 Euro gehen (Taxe 35.000 Euro). Lichtmagische Reize verführten bei der 1846 datierten „Nächtlichen Marktszene im Mondschein und Kerzenlicht“ Petrus van Schendels viele Liebhaber und den Handel, so dass dieses im Standardwerk Patrick Berkos abgebildete Hauptwerk seinen Schätzpreis von 8.500 Euro ebenso rasch hinter sich ließ und 110.000 Euro erlöste.

#### MODERNE

Auch die Kunst der Moderne bis in die Gegenwart gewann immer mehr regen Anklang. 2006 konnte von Camille Claudel (1864-1943) ihre 1899 geschaffene bekannte Aktfigur „L'im-

plorante“ (Die Flehende) angeboten werden. Die aus einer norddeutschen Privatsammlung stammende Bronzeplastik, von der sich ein Exemplar im Metropolitan Museum of Art in New York befindet, weckte die Begierde besonders französischer Sammler, die bis 58.000 Euro gehen mussten, um sie an ihren Entstehungsort nach Paris zurückzuführen. Eines der Hauptlose in der Gemälde-Offerte im Herbst war Serge Poliakoffs großformatige „Abstrakte Komposition“, eine herausragende, intensivfarbige Tempera-Arbeit auf Leinwand aus der Zeit um 1965. Vier Sammler und Galeristen am Telefon lieferten sich ein Bietgefecht um das mit 32.000 Euro moderat taxierte, markfrisch aus einer rheinischen Privatsammlung akquirierte Werk und hoben es auf 57.000 Euro. Fotos: Schloss Ahlden

